

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 25 (1954)

Heft: 7

Rubrik: Tagebuchnotizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1954 in Leicester, England, überreicht werden, wo sie ein Internationales UN Casework-Seminar leiten wird.

Die Publikation erscheint unter dem Titel «*New Trends in European Social Work — The impact of Casework*» (Titel noch nicht endgültig festgelegt) und enthält Beiträge aus 13 europäischen Ländern in deutsch (3), französisch (3) und englisch (8). Mitarbeiter sind für *Belgien*: Mme L. de Bray, Bruxelles, et Melle J. Turlincks, Louvain; *Dänemark*: Miss Magna Noorgard; *Deutschland*: Herr Dr. H. Lattke, Köln; *Finnland*: M. Lauri Tarvainen, Helsinki; *Jugoslavien*: Herr Dr. Pusic, Zagreb; *Holland*: Herr Dr. J. de Jongh, Amsterdam; *England*: Mrs. W. Cavenagh, Birmingham; *Italien*: Miss L. Corgiat, Milano; *Frankreich*: Mme Dr. David, Paris; *Norwegen*: Mrs. Gunvor Sarts, Oslo; *Schweden*: Miss M. Almquist, Stockholm; *Schweiz*: Herr Dr. M. Hess, Zollikon; *Oesterreich*: Frau Dr. N. Sailer, Wien.

Die *Bestellungen* und der *Verkauf* sollen innerhalb jedes einzelnen Landes organisiert werden (für die Schweiz ist diese Stelle noch nicht endgültig festgelegt). Damit die Höhe der *Auflage* und der *Preis* bestimmt werden können, müssen bis *spätestens Mitte Juli* so viele *Vorbestellungen* als möglich eingehen. Nach den Berechnungen kommt die Publikation von 100—120 Seiten, brochiert auf ca. 1 Dollar (d. h. ca. Fr. 4.—) zu stehen. Sie wird ab Mitte August 1954 erhältlich sein.

Wir bedauern, dass aus verschiedenen unvermeidlichen Gründen die für die Subskription zur Verfügung stehende Zeit sehr knapp ist. Wir sind Ihnen daher sehr dankbar, wenn Sie so viele Interessenten als möglich darauf aufmerksam machen und um eine möglichst umgehende Vorbestellung bitten (Adresse siehe unten). Wir sind überzeugt, dass die interessante und vielseitige Publikation weite Kreise interessieren wird.

A. Hofer, Am Schanzengraben 29, Zürich 2.

Sagebuchnotizen

«Sie haben kein Vertrauen zu mir, obwohl ich Ihnen gegenüber solches habe, darum geht es nicht vorwärts.» Nicht zum erstenmal hat diese Mutter mir heute diesen Vorwurf gemacht. Im Grunde hat sie natürlich recht, denn wo Eltern und übrige Miterzieher der Kinder nicht am gleichen Seil ziehen, kann es wohl kaum gut herauskommen. Doch wie soll man sich verhalten, wenn alle Unarten und wirklich nicht zu billigen Entgleisungen der heranwachsenden Kinder von der Mutter bagatellisiert und teilweise gar gefördert werden? Was soll man dazu sagen, wenn die Mutter die schulpflichtige Tochter bis weit über Mitternacht hinaus an das Chilbifest mitnimmt und ihr Verhalten damit begründet, das Mädchen sei ja immer bei ihr gewesen! Dass die Polizei nach Mitternacht die Tochter Zigaretten-rauchend auf dem Tanzplatz stellte, schien ihr absolut in Ordnung. Sie konnte nicht verstehen, dass man darob grosses Aufsehen machte. Und als sie kürzlich das unterdessen ins Heim eingewiesene Mädchen besuchte, beantwortete sie die Bitte der Heimleiterin,

ihrer Tochter doch ja kein Geld zu geben, damit, dass sie dieser am Bahnhof ein Fünfernötli in die Hand drückte.

Wie soll ein Vertrauensverhältnis möglich sein, dort wo die Eltern alle Bemühungen durchkreuzen, sich dabei zwar stets als die verantwortungsbewussten und treubesorgten Erzieher aufspielen, um bei jeder Gelegenheit Sand in die Augen der Verantwortlichen zu streuen! Man gibt sich einer Täuschung hin, wenn man glaubt, ein solches Gebaren bleibe wirkungslos bei der heranwachsenden Jugend. Kann es denn anders sein, als dass die Kinder, obwohl von den Eltern immer wieder gedeckt, die unklare und unlautere Gesinnung erkennen und dadurch immer mehr Achtung und Ehrfurcht verlieren. Wie feinführend ist die Jugend für solche Probleme. Warum schüttelt die Mutter den Kopf über die Redeweise der Vierzehnjährigen, die oft respektlos und mehr als nur abschätzend sich über Vater und Mutter äussert? Warum erwartet sie gar noch Dankbarkeit für ihr grundfalsches Einstehen für die Kinder, wo unnachsichtliche Strenge und konsequente Führung allein richtig sind?

Wir müssen gestehen, dass es in diesen Fällen beinahe unmöglich ist, zu einem Ziel zu gelangen. Der Einfluss des Elternhauses kann nicht ganz unterbunden werden, die Verbindung mit Vater und Mutter darf nicht für alle Zeiten zerschnitten werden, denn es geht trotz allem immer um das Problem «Mutter und Kind», und doch ist alles, was wir noch bestehen lassen eher ein Hemmschuh, ja wie ein Bremsklotz denn notwendige Hilfe. Es wird immer zu den schwierigsten Aufgaben gehören, mit den Eltern der uns anvertrauten Zöglinge in ein Vertrauensverhältnis, ja in ein richtiges Arbeitsverhältnis zu kommen. Wieviel ist doch erreicht, wenn es gelingt die Eltern zu gewinnen. Auch das bleibt nicht ohne Wirkung auf das Kind, und je besser und enger die Zusammenarbeit aller Erzieher mit dem Elternhaus ist, desto erfolgreicher wird alle Arbeit an unsern Kindern. Manchmal will uns zwar aller Mut schwinden, weil wir wirklich kein Vertrauen haben können.

Doch wie tröstlich, es gibt auch das andere! «Es wird schwer gehen mit dieser Mutter», hatte mir unsere Gehilfin kurz vorher gesagt. Ich wusste, dass dem so sein würde und hegte dieselben Befürchtungen. Doch wie anders kam alles. Diese Frau, die seit Jahren täglich in die Kundenhäuser zum Nähen geht, die vom Lebenskampf und allerlei Enttäuschungen verbittert ist und meist energisch für ihren Knaben Partei ergriff, ist heute aufgeschlossen und bringt Vertrauen mit. Es ist nichts Schönes, das ich ihr mitteilen muss. Im Heim wird über die Hinterlistigkeit des Knaben geklagt, der Lehrer bezeichnet ihn als einen der schwierigsten Schüler, der in Betragen und Fleiss erneut ein Ungenügend erhalten wird.

Ich weiss nicht, wie ich darauf kam. Aber ich habe heute diese Frau von ihren täglichen Sorgen erzählen lassen, liess mich in Gedanken mitnehmen in die Kundenhäuser, liess mir erzählen vom einfachsten Hauskleid bis zum modernsten Abendkleid und dachte erst gar nicht daran, was ich selber ja mitzuteilen hatte. Und diese, sonst so

empfindliche Mutter, hat erzählt und erzählt. Erst nachher, als sie längst weggegangen war und ich über die heutige Begegnung nachdenken musste, erkannte ich, wie sehr auch diese Frau wohl darauf gewartet hat, einmal einem Menschen gegenüber ein wenig abladen zu dürfen. Darum wohl auch, war sie anschliessend so aufgeschlossen für die Probleme ihres Knaben und hat mit uns beraten, was zu tun sei, wie noch gar nie. Gegenseitiges Vertrauen! Wir sind in unserer Arbeit jeden Tag darauf angewiesen und müssen uns darum mühen, denn es lohnt sich!

*

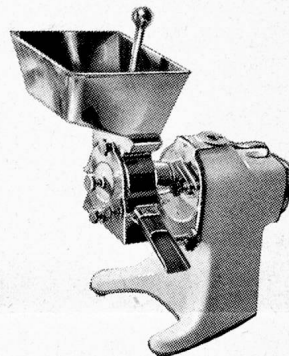
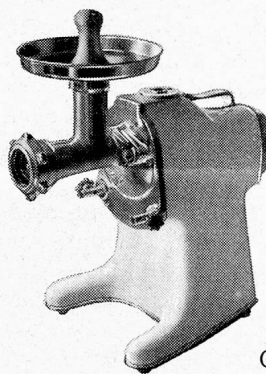
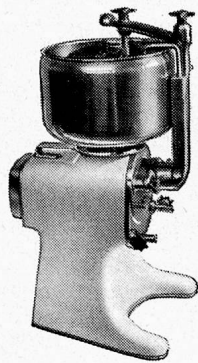
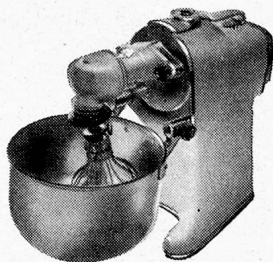
Ein neues bündnerisches Schulungs- und Erholungsheim

Dank einer grosszügigen Stiftung ist der Kanton Graubünden in einer der landschaftlich reizvollsten Gegenden des Prätigaus in den Besitz einer Stätte

gelangt, die weiten Volkskreisen künftig als Zentrum der sozialen und kulturellen Arbeit dienen wird. «De Planis», das neue Schulungs- und Erholungsheim soll der beruflichen Ertüchtigung der Bündner Bäuerinnen und damit der Stärkung der Grundlagen ihrer Familien dienen. Es soll interessierten Kreisen aber auch zur Durchführung von Mütterferien, für Kurse der Frauen- und Mütterbildung, für Veranstaltungen der Evang. Reformierten Landeskirche usw. zur Verfügung stehen. Mit seinem Pensionsbetrieb möchte es andererseits all jenen Menschen eine Stätte herzlicher Geborgenheit bieten, die sich nach Ruhe und Ausspannung abseits vom Lärm und Getriebe der Gegenwart sehnen, die Spaziergänge und Touren ohne Berg- und Sesselbahnen, dafür umso innigere Naturverbundenheit lieben, und die es schätzen, ihre Ferien in einfachem aber wahrhaftem Bündnerhaus bei guter und reichlicher Verpflegung mit Gleichgesinnten zu verbringen. Die Preise sind so gehalten, dass auch einfachere Kreise sich den Genuss gediegener Ferien und Erholung leisten können.

dank  **Bauknecht** lassen sich selbst

**grösste Anstalts - Küchen
ohne Schwierigkeiten
rationalisieren**



Das Modell Bauknecht-«Allzweck» wurde speziell für den Gebrauch in gewerblichen Küchen konstruiert. Mit den elf Aufsteckteilen, unter denen Sie Ihre Wahl treffen können, bewältigt diese Maschine spielend die Rüst- und Vorbereitungs-Arbeiten für **mehrere hundert Essen**. Die Bauknecht-«Allzweck» rührt, schwingt, mixt, knetet, mahlt, presst Beeren-, Obst- oder Gemüsesäfte, hackt Fleisch, schält Kartoffeln, schneidet Gemüse und stellt Glace her. Teilen Sie uns mit, welche Verwendungszwecke für Sie in Betracht fallen; wir unterbreiten Ihnen gerne eine für Sie unverbindliche Offerte.

Preisbeispiel: Kernstück mit Rührwerk und Gemüseschneider **Fr. 910.—**

Auch die andern Aufsteckteile sind sehr preiswert.

Auf Wunsch bedienen wir Sie über den Fachhändler, der Ihnen angenehm ist.

Permanente Ausstellung bei der schweizerischen Generalvertretung:

Rollar

im Claridenhof, Beethovenstrasse 24
Telefon (051) 27 96 88

ZÜRICH